

Jürgen Hofmann: Pfarrers Kinder, Müllers Vieh. Kindheit in einem unterfränkischem Dorf. Berlin 2001. Books on Demand GmbH (ISBN 3-8311-2064-1). 178 S. mit 26 Abb.

Der sorgfältig recherchierte autobiographische Bericht des in Berlin lebenden Theaterwissenschaftlers Jürgen Hofmann (geb. 1941) straft die negative Prognose im weiterzudenkenden Titel "... gedeihen selten oder nie" aufs schönste Lügen. In fünf Kapiteln ('Kirche im Dorf', 'Irdische Paradiese', 'Sprich ja zu meinen Taten', 'Ins Land der Franken fahren' und 'Schall und Rauch') legt Hofmann eine poetisch anrührende, Herz und Verstand erwärmende Rekonstruktion seiner Kindheit im Pfarrhaus von Zeilitzheim vor. Er unternimmt Grabungen im topographischen und alltagsgeschichtlichen Gelände zwischen Mainschleife und Steigerwald. Wer sich Hofmann bei seiner Zeitreise in eine scheinbare Dorfidylle anvertraut, bekommt zwar Sehnsucht nach paradiesischen Kindheitsgärten, nach Langsamkeit und einem noch von Automobilisierung und Infotainment unbeschadeten Leben. Er erfährt aber auch vom Schweigen über die deportierten jüdischen Zeilitzheimer, vom Untergang des NS-Regimes, der Befreiung durch die Amerikaner und von der mißlungenen Entnazifizierung – dies alles aus der Kinderperspektive. Mit Wärme gedenkt Hofmann auch der Spiele und der Lektüren der Kindheit, mit großer Genauigkeit der Schulzeit mit überkommenem Drill und Strafritualen sowie der Möglichkeiten und Grenzen protestantischer Erziehung, so auch der Poesie des evangelischen Kirchenliedes. Meisterlich ist das Schlußkapitel geschrieben, das von fränkischen Namen, Kirchweihbräuchen, dem damaligen kargen Speisezettel und vom geheimnisvollen „Poussieren“ handelt. Diesem wichtigen und auch in einem bestechen den Stil geschriebenen Dokument einer unterfränkischen Kindheit zwischen NS-Zeit und früher Nachkriegszeit, das dankenswerterweise durch zahlreiche Photos illustriert wird, sind viele Leser nicht nur in Zeilitzheim zu wünschen.

Wolfgang Maaz

Ludwig Bechstein: Dichter, Sammler, Forscher; Festschrift zum 200. Geburtstag. Herausgegeben im Auftrag des Ludwig-Bechstein-Kuratorium durch das Hennebergische Museum Kloster Veßra, 2 Bde. Kloster Veßra, Meiningen, Münerstadt 2001. (Jahrbuch des Hennebergisch-Fränkischen Geschichtsvereins 16 (2001)

/ Südthüringer Forschungen Bd. 31). ISBN 3 - 910114-04-0.

Diesem nicht nur an Seitenzahl umfangreichen doppelbändigen Sammelwerk (insgesamt über 500 Seiten) gelingt es, ein aktuelles Forschungsbild Ludwig Bechsteins (gest. 1860) zu entwerfen. Die darin enthaltenen 20 Aufsätze belegen fachkundig, daß der zu seinem 200. Geburtstag so Geehrte keineswegs nur als Märchensammler oder romantischer Reiseschriftsteller angesprochen werden kann. Vielmehr wird das weite Spektrum seines kulturell umfassenden Wirkens aufgezeigt: Neben seinem hauptsächlichen Wirkungskreis als universaler Historiker, Archivar, Bibliothekar, Volkskundler und Ahnherr der thüringischen Archäologie werden genauso seine politische Gesinnung, seine geistig weltanschauliche Einstellung (Freimauerei) wie die Beziehungen zu den herzoglich Meiningischen Dienstherren verdeutlicht. Gleichfalls in mehreren Beiträgen wird sein namhaftes literarisches Schaffen eingehend beschrieben. Beachtung finden seine Musikalität in Gestalt von Lieddichtungen wie auch die frühe Lebensstation als Apotheker. Zusammengefaßt würdigte die Festschrift Ludwig Bechstein als herausragende und vielseitig talentierte Geistesgröße zu Mitte des 19. Jahrhunderts und kulturell impulsgebende Kraft über Thüringen hinaus. Die zahlreiche, teils farbige Bebilderung (Portraits, Autographen, Originalzeichnungen, Titelblätter, Vignetten, aktuelle Fotos u. ä.) illustriert auf ihre Weise seine Lebenszeugnisse inmitten der biedermeierlichen Welt und läßt etwa seine malerische Begabung deutlich werden. Die Hennebergische Bibliographie 2000 und ein ausgedehnter Rezensionsteil schließen zudem Band 1 ab. Winfried Romberg

Rüdiger Braun: Frühe Urkunden des Spitals vor dem Hauger Tor (Bürgerspital) in Würzburg. Würzburg (Schöningh) 2000 (Schriften des Stadtarchivs Würzburg, Heft 14), 88 S. ISBN 3-87717-785-9.

Vorliegende Veröffentlichung beleuchtet die Anfänge dieser Sozialstiftung, die zu den ältesten bis heute fortbestehenden im süddeutschen Raum zählt. Nach einer forschungskritischen und stadt-historischen Einführung legt der Autor, der derzeitige Leiter des Bürgerspitals und ausgewiesener Kenner von dessen Geschichte, acht ausgewählte Quellen aus dem Zeitraum von 1317 bis 1371 einschließlich der Ersterwähnung zugrunde. Diese

werden jeweils zuerst in einem prägnanten Kommentarteil erläutert, unter wichtigen bzw. kulturgeschichtlich bemerkenswerten Aspekten interpretiert (u. a. Stiftungszweck, Gütererwerb, Verbürgerlichung, Verbindung von Schiedsspruchpraxis und Entstehen der Spitalskapelle) sowie in ihren historischen Kontext eingeordnet. Darauf folgt die Wiedergabe der betreffenden Urkunde je mit Regest, lateinischem Originaltext und erstmaliger deutscher Übersetzung. Diese dankenswerte und aufschlußreiche Studie bietet eine ergänzende und historische Weiterführung, aufbauend auf der bereits vorliegenden lateinischen Quellenedition (Urkundenbuch des Bürgerspitals 1300–1499, Würzburg 1994). Insbesondere die vorbildhafte Gestaltung mit zahlreichen, teils ganzseitigen Farbphotos, Übersichtsgrafiken, Tabellen und Stadtplänen läßt die Frühzeit des Bürgerspitals umfassend in ihren sozial- und stadtgeschichtlichen, künstlerisch-kulturellen und geistig-religiösen Bezügen anschaulich werden.

Winfried Romberg

Werner Küntzel: Steinzeug aus Oberbach-Eckartsroth in der bayerischen Rhön. Eine Bestandsaufnahme der Produktion aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Aus dem Nachlaß des Kaspar Joseph Girz und seines Sohnes Lorenz Girz. Schweinfurt (Eigenverlag) 2000. 107 Bil., zahlreiche s/w Abb., 3 Ktn.

Während vielfach die Irdeware aus Siegburg, dem Westerwälder Kannenbäckerland, aus Bunzlau und dem oberfränkischen Creußen weitbekannt ist, bildet das Steinzeug aus der Rhön noch immer ein leider nur wenig beachtetes Segment unterfränkischer handwerklicher Produktion. Diesem Mißstand möchte die vorliegende Bestandsaufnahme wenigstens für den Standort Oberbach-Eckartsroth abhelfen. Die Entwicklung von Krugbäckereien in der Rhön – und zwar ebenso in dem ehemals würzburgischen (heute bayerischen) wie im früheren fuldischen (heute hessischen) Teil hängt wohl mit der Tatsache zusammen, daß die in dieser Landschaft gelegenen Mineralbäder ihre Wässer in Tonkrügen und Flaschen zum Export brachten. Im Falle Oberbach-Eckartsroth handelte es sich um die Bäder Kissingen und Bocklet, deren Krugbedarf zum Versand seit der Seinsheimzeit zum Teil in der dortigen „Fabrik“ gedeckt wurde. Daneben entstanden aber auch Gebrauchsgeschirr und später tönerne Wasserleitungsröhren. Seiner Untersuchung legte der Autor das von 1871 bis 1922 geführte „Notizen- und Caßabuch“ aus dem Nachlaß des Kaspar Joseph Girz und seines Soh-

nes zugrunde. Auf dieser Quellenbasis schildert Küntzel knapp die Anfänge der Produktion, die notwendigen Materialien und deren Beschaffung, versucht Werkstatt- und Wurfzeichen zu ermitteln und die Frage nach Wirtschaftlichkeit und Absatz zu beantworten, um sodann in mehreren Anhängen das Dokument ausführlich auszuwerten. Ein Verzeichnis von Brunnenmarken und genealogische Notizen zur Kannenbäckerfamilie Girz runden den ersten Teil des Buches ab. Ein folgender, rund 50 Seiten langer Katalogabschnitt dokumentiert schließlich die Vielfalt der in Oberbach hergestellten Gefäße – nach Form und Dekor geschieden – durch Photographien und genaue Beschreibungen. Dadurch wird eine Zuschreibung solcher Gefäße ermöglicht. Somit ist dem Autor zu danken, daß er sich der Mühe unterzogen hat, den Freunden des Steinzeugs diese nur sehr selten in unseren volkskundlichen Museumsabteilungen gebührend repräsentierten Zeugen des bäuerlichen Alltagslebens wenigstens für einen Standort aufgezeichnet und so zugänglich gemacht zu haben. *Peter A. Süß*

Wörterbuch von Mittelfranken. Eine Bestandsaufnahme aus den Erhebungen des Sprachatlas von Mittelfranken. Zusammengestellt von Gunther Schunk u. a. unter Mitarbeit von Thürid Heyse u. a. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2000. ISBN 3-8260-1865-6, 218 S., 5 Ktn.

Im Zusammenhang mit dem groß angelegten Projekt des „Sprachatlas von Mittelfranken“, das an der Universität Erlangen-Nürnberg vorangetrieben wird, entstand das hier anzuzeigende Buch als lobenswertes Nebenprodukt. Das Wörterbuch möchte „einen Eindruck von der Eigenart, der anschaulichkeit und der Vielfalt des Dialektwortschatzes in Mittelfranken“ vermitteln und gleichzeitig dem interessierten Publikum die Wartezeit auf das seit langem in Bearbeitung befindliche „Ostfränkische Wörterbuch“ verkürzen. Wenn es deswegen auch keine Vollständigkeit bei der Erfassung des Wortschatzes oder der zahlreichen lautlichen Varianten erstrebt, so ist es doch Ausfluß langjähriger Befragungen von rund 700 „Probanden“ aus 230 mittelfränkischen Ortschaften und damit eine der ersten lexikographischen Bestandsaufnahmen des eingangs erwähnten dialektologischen Forschungsunternehmens. Das Wörterbuch gliedert sich in drei Bereiche: In einer knappen allgemeinen Einführung werden zunächst Hinweise zum Werk selbst, zum Sprachatlas, zu den mittelfränkischen Dialekten generell und zur Wortschatzauswahl sowie einige Hilfestellungen für den Benutzer des Buches gegeben. Im umfangrei-

chen eigentlichen Hauptteil werden dann die fast 6000 Stichwörter alphabetisch aufgelistet, wobei deren eindeutiger Schwerpunkt auf dem Alltagswortschatz liegt. Dies ermöglicht einen interessanten Einblick in die Sprache des gewöhnlichen Lebens auf dem stark bäuerlich geprägten Lande. Besondere Erwähnung verdient das Sprachgruppenverzeichnis als dritter Teil des Werkes. In ihm wird das Wortmaterial des alphabetischen Wortregisters nach Sachgruppen und Wortbedeutungen gegliedert und so der ländliche Fachwortschatz erschlossen. Daß sich darunter auch eine Liste mit sondersprachlichen Begriffen findet, die aus dem Jiddischen und dem Rotwelsch ins Mittelfränkische aufgenommen wurden, stellt einen zusätzlichen Reiz dieses Wörterbuches dar. Nachdem schon 1996 von der Würzburger Forschergruppe ein ähnliches „Unterfränkisches Wörterbuch“ herausgebracht wurde, kann sich damit nun auch Mittelfranken glücklich schätzen, in dem vorliegenden Werk eine wichtige Dokumentation für alle, die mit den Dialektien der Region als Sprecher oder Hörer leben, sowie eine gute Hilfestellung für Nachbarwissenschaften wie Geschichte, Volkskunde o. ä. zu besitzen.

Peter A. Siuß

„Ein Traum zu wandern“ konzipierte, hat die Herausgeberin zwei zusammenhängende Kapitel ausgewählt; sie zeigen den Helden Bodo Betram (BB steht für WW !) als einen sinnierenden Menschen, der im Zustand der Krankheit sein Leben reflektiert und sich eingebettet sieht in seine dichterisch erhöhte Werratal-Landschaft.

Ob diese Ausschnitte für das gesamte Manuscript repräsentativ sind, kann nur beurteilen, wer dieses kennt; dass sie in dem hier gebotenen Zustand nicht angetan sind, Werners dichterische Bedeutung zu dokumentieren, wird jedoch schnell ersichtlich: Neben grundsätzlichen Schwächen des Textes treten Fehler, die die Herausgeberin übersehen hat bzw. vielleicht aus Respekt vor dem Autor nicht zu korrigieren wagte: Falsche Bezüge, fehlende Worte, grammatische Unrichtigkeiten, unausgearbeitete Textstellen.

Dieser Teil des Buches ist überaus ärgerlich und man fragt sich, ob man dem verstorbenen Dichter und seinen Freunden mit einer solchen Editionspraxis einen Gefallen getan hat!

Klaus Gasseleder

Walter Werner: Klopfzeichen. Texte aus dem Nachlass. Auswahl von Cornelia Cieslar. Edition Muschelkalk der Literarischen Gesellschaft Thüringen e.V., Weimar. Wartburg-Verlag 2002

Walter Werner, der 1995 verstorbene große südthüringische Lyriker, hat eine Reihe von Texten hinterlassen, die Cornelia Cieslar, Mitglied des von Werner geleiteten „Zirkels schreibender Arbeiter“ gesichtet und zu Werners achtzigstem Geburtstag zu einem Auswahlband aufbereitet hat. „Klopfzeichen“ ist eine Kompilation aus drei Fassungen von Werners großem Lesevortrag „Mein Thüringen, in dem ich blieb“ den er seinen letzten Lesungen seit 1994 zugrunde legte. In den Text sind – im Sinne des Autors – veröffentlichte und unveröffentlichte Gedichte eingewoben. Deren Abdruck allein lohnte eine Nachlass-Ausgabe. Hilfreich gewesen wäre eine entsprechende Kennzeichnung.

Während diese Texte den Dichter in einer ganzen Bedeutung als einen seiner südthüringisch-fränkischen Landschaft verbundenen Lyriker zeigen, trifft dies für den anderen Teil der Ausgabe nicht zu: Aus dem sehr persönlich gehaltenen Manuscript mit dem Titel „Der Traum zu leben oder Schatten über dem Fluss“, den Werner als einen subjektiven Nachfolgeband seines Wanderbuches

Rainer Lewandowski: E.T.A. Hoffmanns Bamberg. Ein Führer über E.T.A. Hoffmanns Bamberger Jahre in 14 Kapiteln und einer biographischen Einführung. 80 S. mit 80 Abb. Bamberg (Fränkischer Tag) 2003, € 6,95,
ISBN 3-928648-22-5

Rainer Lewandowski, Intendant des Bamberger E.T.A.-Hoffmann-Theaters, leitet auf diesem Altstadtrundgang mit vierzehn Stationen den Leser zu allen Häusern und Bauten, in denen Hoffmann wohnte und wirkte. Darunter sind auch Orte, die heute nicht mehr oder nur verändert existieren. Die Beschreibungen der damaligen Lebensumstände sind angereichert mit vielen Informationen, Zeitzeugnissen, literarischen Ausschnitten, meist zeitgenössischen Abbildungen. So erhält der Leser ein umfassendes und äußerst anregend zu lesendes Bild vom rund fünfjährigen Aufenthalt Hoffmanns in Bamberg.

Das äußerst liebenswert aufgemachte Bändchen kann allen Freunden Hoffmanns (und der schönen Stadt Bamberg!) nur wärmstens empfohlen werden. Und angesichts der kürzlich stattgefundenen Wiedereröffnung des E.T.A.-Hoffmann-Hauses (vgl. den Bericht in diesem FRANKENLKAND-Heft) besitzt es noch besondere Aktualität.

R. Erben

Fränkisches Seminar 24. bis 26. Oktober 2003 in Schney

Das Seminar bereitet das Jahresthema des Frankenbundes 2004 vor. Es ist nicht nur für Mitglieder des Frankenbundes, sondern auch für interessierte Nichtmitglieder gedacht.

Teilnehmergebühr pro Person: im DZ 90,00 € – im EZ 104,00 €

Die Anfahrt kann auch mit der Bahn erfolgen, Schney ist Bahnstation.

Bitte senden Sie die angefügte Anmeldung ausgefüllt an

Frankenbund e.V.
– Bundesgeschäftsstelle –
Hofstraße 3
97070 Würzburg

Die Überweisung der Teilnehmergebühr wird auf das Konto des Frankenbundes Nr. 42001487 bei der Sparkasse Mainfranken Würzburg BLZ 790 500 00 erbeten.

Letzter Anmeldetermin: 10. Oktober 2003

Anmeldung

Zum 43. Fränkischen Seminar des Frankenbundes vom 24. – 26. 10. 2003
melde(n) ich/wir mich/uns verbindlich an

Vorname

Nachname

Geburtsdatum

Vorname

Nachname

Geburtsdatum

Straße

PLZ/Ort

Telefonisch bin ich / sind wir erreichbar unter: Vorwahl / Telefonnummer

Gewünschte Unterbringung:

Doppelzimmer

Einzelzimmer

Besondere Wünsche:

Die Teilnahmegebühr von EURO werde ich bis 17. Oktober 2003 auf das Konto des Frankenbundes Nr. 42001487 der Sparkasse Mainfranken Würzburg (BLZ 790 500 00) überweisen.

Datum

Unterschrift

Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes:

Prof. Dr. Ekkehard Birnstiel, An der Höh 3, 57076 Siegen – Dr. Carlheinz Gräter, Friedrich-Spee-Straße 1, 97072 Würzburg – Michael Günther, Schloß Homburg/Main, 97855 Triefenstein – Dr. Sylvia Habermann, Historisches Museum Kirchplatz 6, 95444 Bayreuth – Walter Hampele, Auf dem Galgenberg 7, 74523 Schwäbisch Hall – Dr. Ekkehard Hein, Regionalverband Franken, Frankfurter Straße 8, 74072 Heilbronn – Wolfgang G. P. Heinsch, Windsheimer Straße 31, 91459 Markt Erlbach – Klaus M. Höynck, Grundweg 10 a, 97297 Waldbüttelbrunn – Tatjana Jakob, Mittlerer Kaulberg 8, 96049 Bamberg – Jessica Kardeis M.A., Tourismusverband Franken, Wilhelmstraße 6, 90461 Nürnberg – Friedrich Ludwig Mülller, Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Koblenzer Straße 75, 53177 Bonn – Museum am Dom, Kiliansplatz, 97070 Würzburg – Dr. Kurt Rieder, Pettenkofer Straße 16, 91522 Ansbach – Christa Schmitt, Röttenbacher Straße 7, 91126 Schwabach – Dr. Günter Tiggesbäumker, Universität, Warburger Straße 100, 33095 Paderborn – Dieter Wieland, Neustetter Straße 21, 74523 Schwäbisch Hall – Dr. Reinhard Worsch, Mainsondheim, 97337 Dettelbach – Gerhard Wulz, Albrecht-Dürer-Straße 24, 97688 Bad Kissingen – Dipl-Archivar (FH) Günter Ziesemer, Stiftung Dokumentations- und Forschungszentrum des Deutschen Chorwerks / Sängermuseum, Am Spittel 2–6, 91555 Feuchtwangen

Für die Inhalte der Texte sind die Autorinnen bzw. Autoren allein verantwortlich.

Hauptgeschäftsstelle des Frankenbundes: 97070 Würzburg, Hofstraße 3 – Tel. u. Fax (09 31) 5 67 12.
Internet: www.frankenbund.de, E-Mail: bundesgeschaefsstelle@frankenbund.de

Bankverbindung:

Sparkasse Mainfranken Würzburg (BLZ 790 500 00) Kto.-Nr. 42 001 487, Spendenkonto: 42 002 634.

Engere Bundesleitung: 1. Bundesvorsitzender: Dr. Paul Beinhofer, Regierungspräsident von Unterfranken, Würzburg; 2. Bundesvorsitzender: Dipl.-Ing. Heribert Haas, Präsident der Direktion für Ländliche Entwicklung, Bamberg; Stellv. Bundesvorsitzende: Dr. Karin Dengler-Schreiber, Historikerin, Bamberg; Bundesgeschäftsführerin: Edda Miltenberger, Würzburg; Bundesschatzmeister: Theo Zimmermann, Sparkassendirektor a. D., Würzburg; Stellv. Schatzmeister: Theo Stangl, Leitender Angestellter, Würzburg; Schriftleiter: Rudolf Erben M.A., Würzburg; Stellv. Schriftleiter: Peter A. Süß M.A., Würzburg.

Die erweiterte Bundesleitung: Bezirksvorsitzende: für Oberfranken: Inge Konrad, Lehrerin, Bayreuth; Bezirksvorsitzender für Mittelfranken: Hans Wörlein, Apotheker a. D., Nürnberg; Stellvertreter für Mittelfranken: Hartmut Schötz, Mitarbeiter des Bezirksheimatpflegers, Ansbach; Stellvertreter für Unterfranken: Georg Krebs, Schulamtsdirektor i. R., Königsberg i. B; Bezirksvorsitzender für Südhüringen: Alfred Hochstrate, Agraringenieur, Haina. Weitere Mitglieder: Klaus-Peter Gäbelein, Konrektor, Herzogenaurach; Dr. Klaus Reder M.A., Bezirksheimatpfleger von Unterfranken, Würzburg.